

Erfolg, weil Haas einen «auffallenden Mangel an einer auch nur oberflächlichen Geschichtskunde» zeigte, und er wie Sulzer «den Sinn einiger leichter Stellen aus Livius nicht einmal erraten» konnte.²⁵⁹ Am 28. Dezember 1826 empfahl der Kantonsschulrat der Regierung, die ausgeschriebene Stelle «mit gänzlicher Übergehung des [nicht zur Prüfung erschienenen] Herrn Hagnauer dem Herrn Peter Kaiser in Lenzburg» zu übertragen.²⁶⁰ Wahrscheinlich hat bei dieser Entscheidung Pfarrer Alois Vock, Mitglied der Kantonsschuldirektion, eine Rolle gespielt,²⁶¹ um die deutliche Untervertretung der Katholiken im Lehrkörper zu korrigieren.²⁶² Am 3. Januar 1827 schliesslich wählte der Kleine Rat des Kantons Peter Kaiser zum «Professor für Philosophie, Geschichte und Statistik» mit der Verpflichtung zur Aushilfe in Latein.²⁶³ Am 6. Februar leistete er vor Schulrat und Direktion «nach einer gehaltvollen Anrede» den vorgeschriebenen Amtseid.²⁶⁴ Der Aargauer Gottlieb Hagnauer, der nicht berücksichtigte Mitbewerber, fühlte sich bemüsst, Peter Kaiser in einer Pressekampagne 1827/28 als einen «stadtbekanntem Römling» zu beschimpfen.²⁶⁵ Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass mit der Wahl Peter Kaisers sehr wohl die reformkatholische Position an der Kantonsschule verstärkt werden sollte. Die Etiketten «konservativ», «liberal» oder «radikal» sind sehr vorsichtig zu verwenden. Der Liberale konnte im nächsten Dorf schon ein Radikaler oder ein Konservativer gescholten werden, und in dieser Lage sollte Peter Kaiser während Jahren sein.

Er geriet gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in Aarau in eine politisch aufgeregte Situation. Troxler hatte 1827 in der Nummer 241 des «Hesperus» eine Polemik gegen die Kantonsschule veröffentlicht, die sich zu einer leidigen, sieben Jahre andauernden Auseinandersetzung auswuchs — sie hielt also während fast der gesamten Anwesenheit Kaisers in Aarau an. Wider-

monat 1824 und endet 8. Juni 1831, sub 28. Christmonat 1826.

261. Vgl. Neue Zürcher Zeitung Nr. 109 vom 11. November 1835 betreffend die Wahl Peter Kaisers zum Lehrer: «Vock, als er das Ruder führte, drängte ihn der Schule auf, und der Günstling spielte seine Rolle so gesetzlich vollständig und pedantisch, als nur immer möglich».

262. KOLLER: Katholisches Gymnasium, S. 305 f. — Sigmund EGLÖFF: Domdekan Alois Vock (1785–1857). Ein Beitrag zur aargauischen Kirchenpolitik während der Restaurations- und Regenerationszeit. Aarau 1943, S. 37 f.

263. Staatsarchiv Aarau: Protokoll des Kantons-Schulrathes. Angefangen den 24. Augustmonat 1824 und endet 8. Juni 1831, sub 9. Januar 1827.

264. Staatsarchiv Aarau: Kantonal-Anstalten. Kantonsschule 1811–1836 (40), Fasc. III: Lehrerwahlen, Entlassungen 1813–1836; Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rates, dat. 3. Januar 1827. — Staatsarchiv Aarau: Protokoll des Kleinen Rates, Bd. XXVII, 1827, S. 4, 69. — Staatsarchiv Aarau: Protokoll des Kantons-Schulrathes. Angefangen den 24. Augustmonat 1824 und endet 8. Juni 1831, sub 6. Hornung 1827.

265. Vgl. Heribert RAAB: «Römling». Zur Geschichte des antirömischen Affekts und der Gettoisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. IN: Innen- und Aussenpolitik. Primat oder Interdependenz? Festschrift zum 60. Geburtstag von Walther Hofer. Hg. v. U. Altermatt / J. Garamvölgyi. Bern 1980, S. 527–545.